

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 42 (1966-1967)  
**Heft:** 1

**Buchbesprechung:** Bücher, die zu reden geben

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Bücher,



## die zu reden geben

**Werner Schmidli:** Der Junge und die toten Fische. Erzählungen. Benziger, Einsiedeln/Zürich. 251 S. Der 1939 in Basel geborene Werner Schmidli hat bisher einen Einakter veröffentlicht und Hörspiele verfasst. Die elf Erzählungen im vorliegenden Band – seine erste Prosa in Buchform – berichten von dichterisch verfremdeten eigenen Erlebnissen und Beobachtungen. Der Autor wechselt dabei zwischen beschreibenden Studien und dramatisch zugespitzten Novellen ab, die von der Tragik des Alltages erfüllt sind. Schmidlis Sprache ist oft betont subjektiv, stossend, drängend. Mir haben die kurzen Erzählungen (vor allem die Titelskizze), in denen das Wort sorgfältig gewogen wird, besser gefallen als etwa die weit ausholende «Ländliche Geschichte», die das halbe Buch füllt.

Egon Wilhelm

**Hans Kreis:** Die Walser. Ein Stück Siedlungsgeschichte der Zentralalpen. 2., durchgesehene Auflage. Francke, Bern. 318 S. Wer in das Wesen des vielgestaltigen Graubündens eindringen will, erfährt bei Hans Kreis übersichtlich, was von den Walsern zu berichten ist. Sein Werk ist in leicht veränderter Form – Professor Paul Zinsli, Bern, hat es mit Sachkenntnis durchgesehen – ein zweites Mal erschienen. Es gibt, als ein Musterfall für Bücher seiner Art, einen umfassenden Einblick in eines der interessantesten Kapitel der sprachlichen und der kulturellen Geschichte unseres Landes. Diese Ueberzeugung hat mir die Lektüre dieser zweiten Ausgabe von neuem vermittelt.

Egon Wilhelm

**J. R. von Salis:** Weltchronik 1938–1945. Orell Füssli, Zürich. 556 S. In den Jahren 1939 bis 1945 war die Sendung «Weltchronik» trotz der Ungunst der Zeit weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Sie vermittelte vielen Hörern, besonders aus Deutschland, die einzige zuverlässige Darstellung der Lage. Wenn wir heute die Texte der Sendungen lesen, die im Buch leicht gekürzt wiedergegeben sind, bewundern wir jene Leistung noch mehr. Der Autor hat das Werk «den heute Jungen» gewidmet, «damit sie wissen, wie es war, was wir dachten

und wie wir sprachen». Sofern sie sich dahinterwagen, lesen sie es tatsächlich mit Spannung und Gewinn, auch wenn vielleicht die Älteren, welche jene Zeit miterlebt haben, besser merken, was zwischen den Zeilen steht, weil man damals vieles nicht sagen durfte.

Gottfried Bürgin

**Georg Theodor Schwarz:** Archäologen an der Arbeit. Neue Wege zur Erforschung der Antike. Francke, Bern. 200 S., 11 Tafeln und Abb. Mit nüchterner Anschaulichkeit erläutert der langjährige Ausgrabungsleiter von Avenches Anwendungsweise, Vorzüge und Grenzen der neuen Untersuchungsmethoden, die Naturwissenschaften und Technik der Archäologie in letzter Zeit erschlossen haben: Luftbild und Unterwasserarchäologie, Verfahren der Bodensondierung ohne Grabung, die ganze Skala der Datierungsmöglichkeiten, die Fundinterpretation, die eine zuverlässige Einordnung des Einzelfundes (Herkunft, Herstellung, Rohmaterialien usw.) erlaubt. Diese Methoden ermöglichen die Entwicklung einer eigentlichen «quantitativen Archäologie», der es nicht mehr allein um künstlerisch hochwertige Einzelstücke, sondern um Erfassung aller Zeugnisse geht. Nur ein solcher Querschnitt zeigt alle Spielarten antiken Kulturlebens, soweit sie die Archäologie zu vermitteln vermag. Das Buch dürfte, wie mich selber, jeden Fachliebhaber, auch den Historiker, fesseln und gibt auch jedem, der einem grösseren Bauvorhaben (mit eventuellen Bodenfunden!) vorsteht, interessante, meines Erachtens wegweisende Auskünfte.

Hans Messmer

**Theologie für Nichttheologen. ABC** des protestantischen Denkens. Herausgegeben aufgrund einer Sendereihe des Süddeutschen Rundfunks von H. J. Schultz. 4 Folgen. Kreuz-Verlag Stuttgart. Die bedeutendsten protestantischen Theologen unserer Zeit äussern sich in kurzen Vorträgen zu Stichworten wie «Auferstehung», «Atheismus», «Entmythologisierung», «Eschatologie», «Jesus Christus» usw. Nicht nur ein Lexikon über den heutigen Stand evangelischer Theologie, sondern in den einzelnen Artikeln oft erregend und herausfordernd: Man lese etwa «Gebet» (Dorothee Sölle), «Kirche» (Hoekendijk), «Theologie» (Käsemann), «Dogma» (Mezger). Die Artikel rufen nicht nur leiser Zustimmung, sondern oft auch lautem Protest. Aber das ist gerade gut und macht die Sammlung lesenswert.

Ulrich Luz

**Wilson Gage:** Die Reiherinsel. Dressler, Berlin. 144 S. Ein amerikanisches Jugendbuch. Rauh ist der Ton, in dem der Grossstadt-Waisenjunge Darrell mit dem Alten – seinem Onkel – spricht; rauh ist auch das Leben, das die beiden auf einer einsamen Insel führen. Darrell schwankt zwischen dem Wunsch, all dem Ungewohnten wieder zu entfliehen, und dem Bedürfnis, sich zu bewähren. Die Schilderung dieses Konfliktes, die Ueberlegenheit, mit der der Onkel zusieht, und gute Naturstudien, durch Illustrationen von Glen Rounds unterstützt, haben mich die manchmal etwas derbe Sprache vergessen lassen.

Elisabeth Waldmann